

THEMA

Gemeindebrief der Ev. Ernst-Moritz-Arndt-Gemeinde



Onkel-Tom-Straße 80
14169 Berlin
Tel: 8 13 40 08
Fax: 8 13 94 33
buero@ema-gemeinde.de

Morgenlicht leuchtet

Ostern war immer auch ein Frühlingsfest.

Gibt es in diesen Wochen irgendetwas, das uns mehr Kraft gibt als die wiederkehrende Sonne? Wir spüren am ganzen Körper, dass uns die länger werdenden Tage und die ersten warmen Strahlen gute Laune bereiten. Das zunehmende Licht hellt auch unsere Stimmung auf. Alle Jahre wieder sind wir überwältigt von der Macht, mit der die Natur aus dem Winterschlaf erwacht. Da können auch die Distanzierten schon mal religiöse Gefühle überkommen. Selbst Dr. Faust, der es ja bekanntlich nicht so mit der Religion hatte, besann sich beim Osterspaziergang (Sie wissen schon: „Vom Eise befreit ...“) auf die schöpferische Kraft der Sonne. Nun ist Ostern zweifellos mehr als die religiöse Überhöhung eines eindrucksvollen Naturerlebens. Die starke Botschaft vom Christus, der die Sünde und den Tod überwindet und uns durch seine Auferstehung mit Gott versöhnt, lässt sich nur unter massiven Abstrichen auf ein Fest der ewigen Wiederkehr der Natur reduzieren. Und dennoch war Ostern – wie das jüdische Pessach – immer auch ein Frühlingsfest. Das zeigt auch der Name „Ostern“, der wahrscheinlich vom altgermanischen „austro“ stammt, dem Begriff für die Morgenröte und die zugehörige Himmelsrichtung. Dabei war die Morgenröte stets ein Symbol der Auferstehung Jesu. „Sehr früh, als

die Sonne aufging“, fanden die Jüngerinnen das Grab leer vor. Das Bild von Christus als dem Licht der Welt äußert sich auch zu Ostern in christlicher Lichtsymbolik, etwa wenn die Osterkerze in der dunklen Kirche entzündet wird. Daneben finden sich vielfältige Osterbräuche und Fruchtbarkeitssymbole wie Osterfeuer, Ostereier und -hasen, die keine christliche Bedeutung haben, sondern allgemeinen frühjährlichen Vegetationsriten entstammen. Das macht sie allerdings noch nicht zu heidnischen Bräuchen. Das Symbol enthält schließlich nicht die Botschaft, sondern stellt sie nur dar. Das bevorstehende Osterfest gibt uns Gelegenheit, diese Verbindung zur Auferstehungsbotschaft neu zu beleben. Dann feiern wir mit der Wiederbelebung der Natur zugleich den Frühling in unserer Seele.

Michael Häusler

Unsere Themen

- ▶ Familiengottesdienst
- ▶ Religiöse Vielfalt
- ▶ Zeitfragen-Gottesdienste
- ▶ Konfirmation 2012
- ▶ Pfingstbegeisterung
- ▶ Termine



Jesus Christus spricht: Geht hinaus in die ganze Welt und verkündigt das Evangelium allen Geschöpfen

MK 16,15



Maria aus Magdala bewundere ich sehr: Sofort zu den anderen Jüngern zu laufen, um ihnen ihre wichtige Glaubenserfahrung mitzuteilen. Das hätte ich mich wahrscheinlich nicht getraut. Zu groß wäre die Angst gewesen, nicht ernst genommen zu werden. Sie tat es trotzdem. Aber ihre frohe Botschaft kam nicht an.

Als Jesus auferstanden war, „erschien er zuerst Maria aus Magdala, aus der er sieben Dämonen ausgetrieben hatte“, so erzählt es das Markusevangelium. „Die ging und berichtete es denen, die mit ihm gewesen waren und jetzt weinten und klagten. Und sie glaubten ihr nicht.“

Wie ernüchternd für Maria, mit ihrer außergewöhnlichen Erfahrung nichts bei den anderen auslösen zu können. Große Aufregung und Freude hatte sie sicher erwartet. Man kann sich die Szene gut vorstellen, wie die anderen ihr, der Frau, über den Mund fahren: „Da hast du bestimmt etwas nicht richtig verstanden.“ Oder: „Da bist du mal wieder etwas durcheinander, wie früher, bevor Jesus dir die bösen Geister austrieb.“ Maria hätte sich nun auch abwenden und den Misserfolg auf die

eigene Person schieben können: Die denken, ich bin verwirrt – eben wie früher. Vielleicht bin ich ja wirklich nicht ganz richtig im Kopf. Warum muss ich allein für den Wahrheitsgehalt eines solchen unglaublichen Erlebnisses stehen?

Jesus erschien aber nicht nur Maria, auch andere Jünger machten diese Glaubenserfahrung. Sie alle blieben nicht in ihrem Kämmerlein sitzen und pflegten den eigenen Glauben. Sie folgten Jesu Osterwort: „Geht hinaus in die ganze Welt und verkündigt das Evangelium allen Geschöpfen.“

Lehnt euch nicht zurück, schaut nicht nur auf eure eigene Behaglichkeit, sondern lasst euch die Welt etwas angehen. Fühlt mit denen, denen das Leben misslingt. Trauert mit denen, die großen Kummer haben. Mischt euch ein, wenn auf der einen Seite großer Hunger herrscht während auf der anderen Seite das Geld verprasst wird. Schaut nicht weg und seid nicht sprachlos, wenn man Mensch und Tier misshandelt. Setzt euch ein für das Leben.

Maria hat man nicht geglaubt. Wird man mir glauben? Nimmt man meine Botschaft ernst? Tröstet es mich, dass die Osterbotschaft von Anfang an nicht sofort angenommen wurde? Nicht einmal die, die die Erfahrung von Ostern ganz unmittelbar erlebt hatten, konnten sie so weitergeben, dass man sie ihnen abnahm. Mittlerweile hat diese Botschaft ungezählte Verkündiger und Verkündigerinnen gefunden, auch ich bin eine von ihnen geworden. Aber kann ich meine eigene Glaubenserfahrung wirklich weitergeben? Hat diese Vermittlung nicht ihre Grenzen? Kann ich nur glauben, wenn ich eine eigene Erfahrung mit Ostern gemacht habe?

Paradoxerweise kann sich die eigene Erfahrung aber nur ereignen, wenn ich die überlieferte Erfahrung anderer kennen lerne. Wenn ich dann selber von Ostern, vom Leben und der Auferstehung angesprochen bin, kann ich dies anderen verkündigen. Es ist nicht viel, was ich tun kann. Aber es geht auch nicht um die Menge, sondern um die Tiefe. Weil ich tief berührt bin, bete ich für die Welt, vielleicht gebe ich auch Brot für die Welt, schweige für die Welt, wo nur verächtlich geredet wird. Oder ich rede für die Welt, wo andere nur ihre Behaglichkeit rühmen. Nicht die Menge ist wichtig; wichtig ist nur, dass ich rede, schweige oder handle. Und manchmal wundern sich dann andere.

Ute Hagmayer



Pfarrer Dr. Stefan Fritsch

Liebe Leserinnen und Leser

Christlicher Glaube und religiöse Vielfalt

Die modernen Reise- und Kommunikationsmöglichkeiten bringen Menschen zusammen, die noch vor wenigen Jahrzehnten vollkommen getrennt voneinander lebten (und glaubten). Besonders in einer Stadt wie Berlin herrscht eine kulturelle und religiöse Vielfalt. Ich muss gar nicht erst in die Türkei oder nach Thailand fahren, um eine Moschee oder einen buddhistischen Tempel zu besuchen.

Da die Medien an negativen Schlagzeilen interessiert sind, werden oft die Konflikte thematisiert, die sich aus dem Zusammenleben unterschiedlicher Kulturen und Traditionen ergeben, während die Chancen kaum wahrgenommen werden. Dabei ermutigt gerade die Begegnung mit dem Fremden zur Auseinandersetzung mit der eigenen Lebens- und Glaubensweise.

Der interreligiöse Dialog ist auch keine Erfindung unserer Zeit. In seiner konkreten Gestalt zeigt sich besonders der christliche Glaube mit seinen Geschichten, Riten und Festen als eine Folge des Austauschs. Jesus lebte selbstverständlich in seiner (jüdischen) Religion. Das Neue Testament thematisiert häufig Berührungen mit anderen Kulturen und Religionen. Im Gespräch mit der kanaänischen Frau (Markus 7, 24-29) geht Jesus zunächst auf Abgrenzung, das unerschütterliche Vertrauen der Frau Gott gegenüber verändert jedoch sei-

ne Haltung. Im Gleichnis vom barmherzigen Samariter werden nicht die angesehenen Vertreter der eigenen Religion, sondern ausgerechnet ein Andersglaubender als Vorbild dargestellt (Lukas 10, 25-37).

Wo auch immer das Christentum sich später ausbreitete, hat es fremde (hellenistische, romanische und germanische) Bilder und Symbole integriert. Dieser Prozess setzt sich bis in die Gegenwart hinein fort, in Afrika, Lateinamerika oder Asien nehmen christliche Gemeinden

andere Einflüsse auf bzw. prägen den vorhandenen Glauben.

Nicht zuletzt blüht die christliche Spiritualität heute in Europa und Amerika, weil sie seit einigen Jahrzehnten durch die Begegnung mit östlichen Religionen inspiriert worden ist. Viele christlich sozialisierte Menschen etwa haben über den Zen-Buddhismus erst wieder einen Zugang zu den eigenen Lehrern wie den Wüstenvätern, Ignatius, Meister Eckhart gefunden und geistliche Übungen wie das betrachtende Gebet (meditativer Zugang, bei dem vor allem die Bilder des biblischen Textes angeschaut, eben „betrachtet“ werden) oder die Lectio Divina (aufmerksames, kontemplatives Lesen biblischer Texte) neu entdeckt.

Christlicher Glaube ist kein starres Gedankenkonstrukt, sondern eher ein Prozess, der durch den Geist Gottes stets neue Impulse bekommt und sich daher verändert. Auch darf christliche Wahrheit nicht mit einer Tatsachenwahrheit verwechselt werden, hat sie doch ihren Ursprung in Gott und bleibt daher unverfügbar. Ich kann sie nicht „besitzen“, sondern nur in ihren Geschehenszusammenhang hineingezogen werden.

So geht es im interreligiösen Dialog weniger darum, Antworten zu liefern (die ohnehin Gott vorbehalten bleiben), sondern um ein Aufeinander-Hören. Diese Haltung darf nicht mit Relativismus verwechselt werden, heißt es doch, die Unterschiede nicht zu verdrängen, sondern auszuhalten und kreativ zu nutzen.

Zumindest aus jüdischer, christlicher und islamischer Sicht kann es nur einen Gott geben. Demzufolge hat man die Alternative, das oder den, woran andere glauben, als Götzen zu verurteilen und sich dem interreligiösen Dialog zu entziehen oder gemeinsam mit den Gesprächspartnern an der Hoffnung festhalten, dass uns eine – freilich keine letztgültig

definierbare – Quelle vereint. In dem Fall sollte ich die religiöse Vielfalt nicht als Last und schon gar nicht als Bedrohung betrachten, sondern als Chance und Aufgabe begreifen.

Stefan Fritsch

Die Begegnung mit dem Fremden schärft den Blick für das Eigene

Christliche Wahrheit hat ihren Ursprung in Gott und bleibt daher unverfügbar

Sonntags um 11.00

Familiengottesdienste in der Ernst-Moritz Arndt-Gemeinde.



Mittlerweile hat es sich herumgesprochen: Familiengottesdienste in der Ernst-Moritz Arndt-Gemeinde finden sonntags um 11.00 Uhr statt. Gerade weil die Familiengottesdienste ein Angebot für die ganze Familie sein wollen, haben wir uns dafür entschieden, die Familiengottesdienste eine Stunde später als die Gottesdienste an den anderen Sonntagen beginnen zu lassen. Auf diese Weise versuchen wir, Ihren und unseren Start in den Sonntag ein wenig entspannter werden zu lassen. Sonntags um 11.00 Uhr sind Sie mit allen Familienmitgliedern im Gottesdienst herzlich willkommen – wie

Groß und Klein sollen Kirche mit allen Sinnen erleben können. Manchmal mit Hilfe eines kurzen Theaterstückes.

auch an den anderen Sonntagen – und alle Familienmitglieder sollen mitfeiern können. Deshalb sieht in den Familiengottesdiensten die Predigt manchmal etwas anders aus als Sie es sonst kennen. Mit kleinen Theaterstücken, Mitmach-Aktionen, Schattenspielen, Puppenspielen, Bastelaktionen und viel Musik wollen wir einen Gottesdienst feiern, der es insbesondere den Kindern ermöglicht, biblische Geschichten kennen zu lernen und die Botschaft von Got-

tes Liebe zu den Menschen zu hören und zu erfahren. Daher sind die Familiengottesdienste meistens so gestaltet, dass Groß und Klein Kirche mit allen Sinnen erleben können. Denn um etwas zu „erleben“, muss man es sehen, hören, fühlen und manchmal sogar schmecken können. Die Familiengottesdienste werden von einem Team von Ehrenamtlichen, und den beiden Pfarrern geplant und durchgeführt. Gemeinsam entwickeln wir mit viel Spaß Mittwochabends Ideen für einen Gottesdienst, der Groß und Klein gefallen soll. Neben konstruktiver Kritik ist bei uns auch noch viel Platz für Ihre Ideen, Anregungen und Kreativität. Melden Sie sich einfach unter silkekoester@gmx.de oder sprechen uns nach dem Familiengottesdienst an.

Wenn Sie also live dabei sein wollen, wenn sich Ihre Kirche in ein Wohnzimmer, einen Kaufmannsladen, ein Schiff oder einen weit entfernten Ort dieser Welt verwandelt, dann sind Sie genau richtig – sonntags um 11.00 Uhr. Wenn Sie Lust auf Gottesdienste haben, in denen viel gelacht wird und manchmal auch etwas schief geht, dann ist die EMA genau der richtige Ort für Sie – sonntags um 11.00 Uhr. Und wenn auch Sie und Ihre Familie „bewegte“ Gottesdienste schätzen, dann sollten Sie unbedingt vorbeikommen – sonntags um 11.00 Uhr.

Also: Feiern Sie mit uns fröhliche, bunte Familiengottesdienste, bei denen jeder und jede herzlich willkommen ist.

Silke Köser

Termine

Die kommenden Familien-Gottesdienste finden statt am:

Sonntag, den 15. Mai;

Sonntag, den 17. Juni;

Sonntag, den 16. September und

Sonntag, den 09. Dezember.

Natürlich jeweils familienfreundlich um 11.00 Uhr.

Zeitfragen- Gottesdienste

Sonntag, 15. April um 18 Uhr
 "Onkel Toms Hütte"
 eine Frau - ein Buch - eine Vision
 mit Prof. Winfried Fluck



Unser Zeitfragen-Gottesdienst im April wird alle interessieren, die wissen wollen, was hinter der Namensgebung von U-Bahnhof und Straße steckt. Prof. Fluck lehrt am Kennedy-Institut für Nordamerikastudien und wird über Helen Beecher-Stowe, die Situation der Sklaven um 1850, die Wirkung des Buches in Amerika und Europa Spannendes erzählen.

Sonntag, 20. Mai um 18 Uhr
 "Gnade erfahren"
 mit Prof. Jürgen Ziemer



Gnade - ein Wort, das nicht in die Zeit zu passen scheint. Was ist damit gemeint? Brauchen wir Gnade? Genügt nicht, was wir leisten und wer wir sind? Aber andererseits: Reicht es wirklich, von dem zu leben, was wir verdienen? Mit Beispielen aus der modernen Literatur und seelsorgerischen Überlegungen soll es an diesem Abend um „Spuren der Gnade“ gehen, die Leben menschlich und hoffnungsvoll machen.

Einladung zum Gesprächskreis: Interreligiöse Begegnungen



Foto: Merlindo - Fotolia.com

Die Gesprächsrunde im Anschluss an den Zeitfragen-Gottesdienst im Januar hat gezeigt, dass der christliche Glaube in der globalisierten Welt die Begegnung und den Austausch mit anderen Religionen nicht nur um der Verständigung, sondern auch um seiner selbst willen braucht. Die Reaktionen haben mich ermutigt, einen Gesprächskreis ins Leben zu rufen, in dem wir u.a. folgenden Fragen nachgehen könnten: Welche religiösen Gemeinschaften, Traditionen und Gebäude gibt es in unserem

Umfeld? Was ist uns daran vertraut, was bleibt fremd? Inwieweit wirkt sich die Begegnung mit anderen Religionen auf die Wahrnehmung und Praxis des eigenen Glaubens aus? Vorstellbar wäre zudem, dass wir Vertreter anderer Religionen einladen, Moscheen, Synagogen und Tempel besuchen.

Das erste Treffen findet am Montag, dem 7. Mai um 19:30 Uhr im Gartenzimmer des Gemeindehauses statt. Auf Ihr Kommen, Ihre Ideen und Fragen freut sich **Stefan Fritsch**.



Konfirmation 2012

Am 12., 26. und 27. Mai werden insgesamt 47 Mädchen und Jungen in der Ernst-Moritz-Arndt-Kirche konfirmiert werden.

Und dann sind sie alle weg. So denke ich jedes Mal, wenn ich nach dem Konfirmationsgottesdienst in der leeren Kirche stehe und an die konfirmierten Jugendlichen denke. Über ein Jahr lange haben wir uns jede Woche getroffen, sind zusammen verreist und haben gemeinsam diskutiert, gesungen, gespielt und gelacht und sind zu einer Gruppe zusammen gewachsen. Nun sind die vertrauten Gesichter lange nicht mehr zu sehen. Vereinzelt verirrt sich noch ein Konfirmand oder eine Konfirmandin in den Gottesdienst, ein paar bleiben auch im Café Moritz hängen. Aber die meisten sehe ich,

wenn überhaupt, vielleicht zufällig mal beim Einkaufen oder gar nicht mehr wieder.

Mich beschleicht dann immer so ein Gefühl von Wehmut, und ich stelle mir die Frage: Habe ich diese Jugendlichen aus der Kirche hinaus konfirmiert? War die Einsegnung das Ende statt der Beginn eines bewussten Weges, den sie gewählt haben? Was hätte ich anders machen sollen?

Und dann erinnere ich mich, wie Konfirmanden und Konfirmandinnen mir Jahre später erzählen, wie wichtig diese Zeit in der EMA gewesen ist, und dass sie, wenn sie auch selten hier zu sehen sind, doch hier

„ihre“ Kirche gefunden haben. Und manchmal kommt eine ehemalige Konfirmandin und möchte ihr Kind in der EMA, in ihrer Kirche, taufen lassen. Oder andere finden den Weg als Erwachsene wieder in den Gottesdienst, wenn sie selber Kinder haben oder wenn sie die Patenschaft für ein Kind übernehmen möchten. Und dann gibt es die, die beim Basar helfen. Wieder andere engagieren sich sozial. Und dann weiß ich, bei der Konfirmation ging es doch nicht nur um die Geschenke.

Ute Hagmayer





Foto: Marion Brinkmann

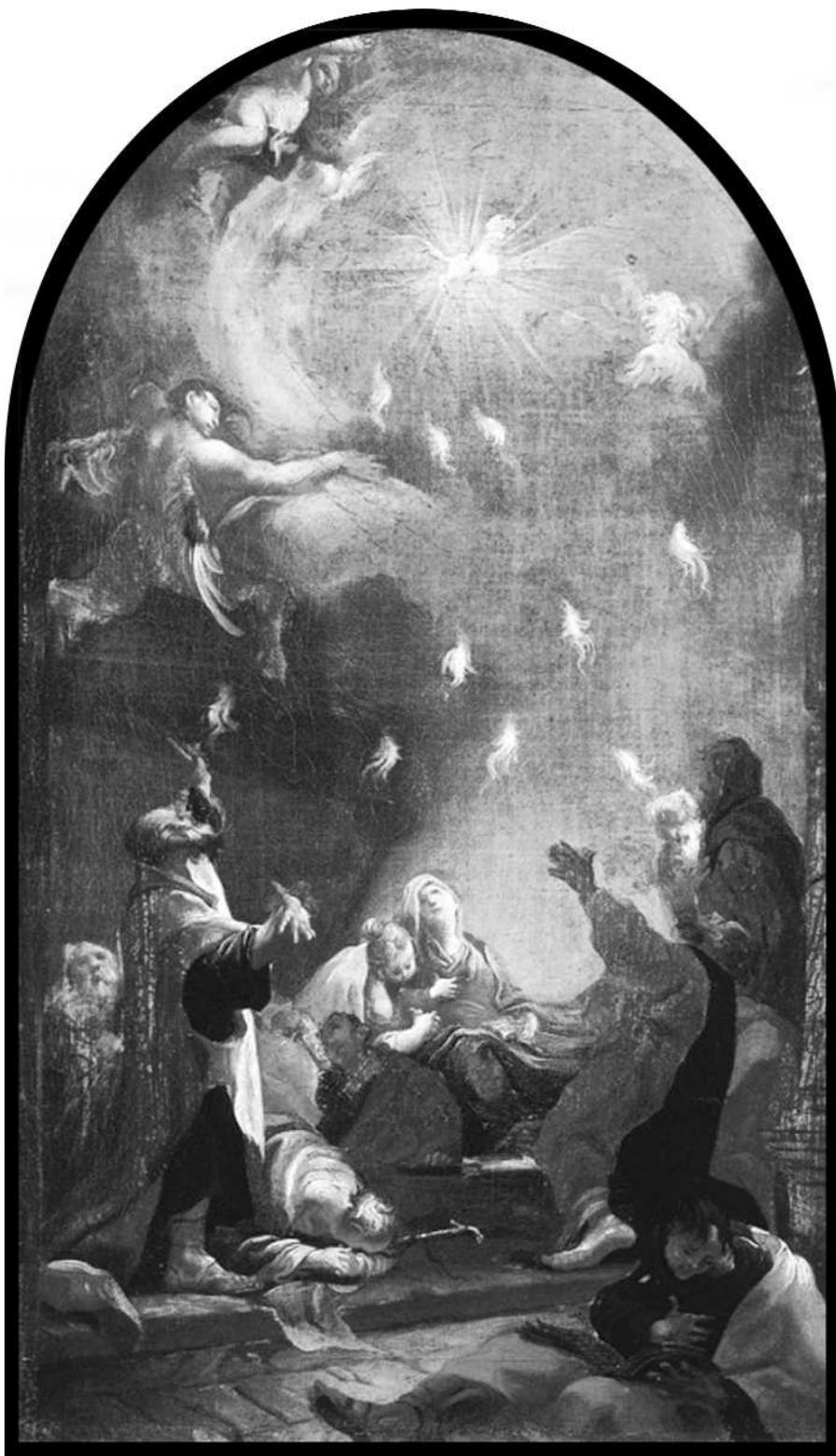
Letzter Aufruf

Liebe zukünftige Konfirmandinnen und Konfirmanden!

Nach den Osterferien beginnt der Konfirmandenunterricht für den nächsten Jahrgang. Anmelden können sich alle Jugendlichen, die das 13. Lebensjahr vollendet und Interesse am Konfirmandenunterricht in unserer Gemeinde haben. Um Euch anzumelden, kommt Ihr mit Eurem Vater oder Eurer Mutter in unser Gemeindebüro. Bitte bringt Eure Geburtsurkunde mit und - wenn vorhanden - die Taufurkunde und das letzte Zeugnis aus dem Religionsunterricht. Aber auch, wer noch nicht getauft ist, ist willkommen. Die Taufe werden wir dann innerhalb der Konfirmandenzeit feiern. Eine Besonderheit in unserer Gemeinde ist es, dass wir auch eine Konfirmandengruppe für Jugendliche mit und ohne Beeinträchtigung anbieten. Dafür gibt es allerdings nur begrenzte Plätze.

Stefan Fritsch

Petrus ist



Seit Jahrhunderten hat die Darstellung des Heiligen Geistes Maler und Bildhauer besonders gereizt – ging es doch darum, das Unsichtbare ins Bild zu setzen (Bild: Josef Ignaz Mülldorfer, 1719 - 1775).
Flammen, Tauben und helle Strahlen zählen zu den beliebtesten Pfingst-Symbolen. Oft treten alle zusammen in einem Kunstwerk auf.

Bekommen es Menschen unmittelbar mit Gott oder mit Jesus zu tun, reagieren sie selten gleichgültig, eher entweder entsetzt oder begeistert. Manchmal folgen sogar beide Empfindungen direkt nacheinander, schließlich haben Entsetzen und Begeisterung häufig dieselbe Ursache – die Verwirrung. Ob diese eine schockierende oder heilsame Wirkung hat, hängt nicht zuletzt davon ab, inwieweit man sich die Neugier und Offenheit in der Beziehung zu Gott bewahrt hat.

Petrus wurde von Gott mehr als einmal geistlich durchgeschüttelt. Das beginnt schon mit seiner sonderbaren Berufung: Damals hieß er noch Simon und lebte mit seinem Bruder Andreas als Fischer in Kapernaum am See Genesareth. Eines Tages stieg dieser Jesus aus Nazareth in ihr Boot und sagte: „Simon und Andreas, ich brauch euch beide. Ihr sollt mir helfen, die Menschen für Gott zu begeistern!“ Offensichtlich sprang der Funke unmittelbar über, denn die beiden ließen ihre Netze liegen und folgten Jesus. Fasziniert war Simon sicher auch davon, wie der Meister seine kranke Schwiegermutter heilte, indem er einfach ihre Hand ergriff.

So war er der erste, der seine Begeisterung in einem Bekenntnis zum Ausdruck brachte: Auf die Frage Jesu: „Was denkst Du, wer ich bin?“, antwortete er: „Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn.“ Jesus verlieh ihm daraufhin den Namen Petrus, was so viel wie Fels bedeutet und sagte zu ihm: „Auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen“.

Das Erlebnis, das am besten das Schwanken zwischen Entsetzen und Begeisterung spiegelt, ist die Geschichte, die erzählt, wie Petrus über das Wasser lief: Er saß mit den anderen Jüngern in einem Boot, als ein gewaltiger Sturm aufkam und das Schiff zu kentern drohte. Plötzlich entdeckten sie eine Gestalt über dem Wasser, die sie für ein Gespenst hielten. Wie die anderen reagierte Petrus zunächst geschockt, doch dann sah er, es war

begeistert

Jesus, der ihm zurief: „Petrus, komm zu mir!“ Für einen kurzen Moment schien ihn die Begeisterung gepackt zu haben, er verlor jede Furcht, stieg aus dem Boot und lief übers Wasser. Sehr weit kam er jedoch nicht, denn sobald sein Verstand registrierte, was er da tat, hielt ihn die Angst wieder gefangen (und mit ihr das Entsetzen) und er sank ins Wasser. Jesus fasste ihn am Arm, zog ihn empor und brachte ihn zurück ins Boot.

Jesus Frage: „Warum zweifelst du?“, ließ ihn seitdem nicht mehr los.

Später versprach er Jesus vollmundig und begeistert: „Ich werde dich nie im Stich lassen.“ Doch das Entsetzen über die Gefangennahme Jesu war so stark, dass Petrus, als er gefragt wurde: „Bist Du nicht einer der Anhänger von diesem Jesus?“, bevor der Hahn krächte, ihn gleich dreimal verleugnete.

Zweifel und Mutlosigkeit als Folge seines Entsetzens beherrschten Petrus, als er mit den anderen zum jüdischen Schawuot-Fest zusammensaß, an dem des Bundes gedacht wird, den Gott am Berg Sinai mit seinem Volk geschlossen hatte. Jesus war inzwischen gekreuzigt worden. Einige Frauen erzählten, er sei auferstanden, und Petrus selbst war zum Grab gelaufen und hatte sich „darüber gewundert“, aber wie die anderen wusste er nicht so recht, was er davon halten sollte. Er fühlte sich überhaupt nicht wie ein Fels in der Brandung, eher wie ein Kieselstein, der von den Wellen – Trübsal und Enttäuschung – hin und her getrieben wurde.

Und dann – als alles sinnlos, tot und ruhig erschien? Ein Aufruhr kam vom Himmel, ein erneutes Durchgeschütteltwerden: Zum Schawuot-Fest waren viele Juden nach Jerusalem gekommen, die weit verstreut in der damaligen Welt lebten und verschiedene

Sprachen benutzten. Erschrocken blieben die Menschen auf den Straßen stehen und schauten, woher dieser plötzliche Sturm kam. Sie entdeckten das Haus, in dem die Jünger versammelt waren, aus dem jetzt ein Jubel drang, da die Jünger, wie es in der Apostelgeschichte heißt „von dem Heiligen Geist“ erfüllt waren. Eine unvorstellbare Freude, ja Leidenschaft musste sie erfasst haben, die Bibel umschreibt es mit dem Bild des

Feuers, das über ihren Köpfen loderte. Einige Pilger waren entsetzt: „Die lallen doch nur wirres Zeug, vermutlich sind sie betrunken.“ Andere aber meinten: „Die Leute aus dem Haus reden und jubeln und wir verstehen sie, obwohl wir doch von weit herkommen und diese alle aus Galiläa stammen. Woher kennen sie nur unsere Sprachen?“

Wie damals, als Petrus im Wasser zu ertrinken drohte, spürte er nun eine geheimnisvolle Kraft, die ihn ermutigte, das zu deuten, was doch gar nicht erklärbar schien: Der Prophet Joel habe es angekündigt, Gott will allen Menschen seinen Geist schenken. Und zwar nicht nur, damit die verschiedenen Völker sich besser verstehen, sondern damit sie an der heilsamen Verwirrung (BeGEISTERUNG) teilhaben, die notwendig ist, um Vorurteile, starre Gewohnheiten und Denkmuster loszulassen und unbefangen einander zu begegnen. Als Zeichen des Neuanfangs hat Gott Jesus von den Toten auferweckt und damit auch die destruktiven Mächte überwunden, die oft unser Leben beherrschen. Er möchte, so führt Petrus

Gottes Geist verunsichert und provoziert ...

... damit wir starre Denkmuster loslassen

es weiter aus, dass wir die alten Visionen und Träume der Propheten von einer anderen Welt, der Welt Gottes, nicht vergessen, sondern sie neu mit Leben füllen.

Die Petrusgeschichten ermutigen uns, danach zu fragen, ob und wie Gott uns begegnet, ob wir überhaupt noch mit seinem Geist rechnen, der uns manchmal verunsichert oder provoziert, vor allem aber beGEISTern möchte. Das müssen nicht immer solch verwirrende Erlebnisse sein, wie sie Petrus auf dem See Genesareth oder zu Pfingsten gehabt hat.

Ich bin mir sicher, auch Sie kennen Momente, in denen Sie das Gefühl hatten, jetzt geschieht etwas Außergewöhnliches. Vielleicht liegen sie Jahre zurück, um so wichtiger ist es, sie sich in Erinnerung zu rufen: Etwa als Sie das erste Mal verliebt waren oder etwas vollbracht haben, das Sie sich selbst nie zugetraut hätten und

Sie sich so unbeschreiblich (unfassbar) glücklich fühlten, dass Sie die ganze Welt umarmen wollten - Situationen, in denen Sie von einer Sache oder einem Menschen einfach beGEISTert waren. Können Sie hinter derartigen Erfahrungen – und seien es nur winzige Augenblicke –

den Geist Gottes entdecken, der Sie berührt, gepackt oder zärtlich gestreichelt hat?

Möge Gottes Geist wie ein frischer Wind auch in Ihnen manches durcheinanderwirbeln, Schweres wegblasen und Sie mit seiner Liebe und Leidenschaft für sich und andere neu entflammen.

Stefan Fritsch

Wer nachlesen möchte:

Markus 1,14-18, Matthäus 8,14-17 und 16,13-20; Markus 14,66-72;

Lukas 24,12 und Apostelgeschichte 2

Die Gemeinde lädt ein

EMA-Kinderchor

Für Kinder der 1. und 2. Klasse, Jugendhaus.
Dienstags 16.15 - 17 Uhr.
Leitung: C. Häußermann, Tel.: 8 09 83 - 225.

Spiel- und Kontaktgruppe

Donnerstags 9.30 - 11 Uhr im Jugendhaus.
Für Kinder ab 1 Jahr und Eltern.
Leitung: Christine Petersen.
Anmeldung: 8 13 35 45.
Es sind noch Plätze frei.

Jugendcafé Moritz

Geöffnet (außer in den Ferien)
mittwochs von 18.45 - 20 Uhr und
donnerstags von 17 - 19 Uhr.

Behindertenarbeit

Beratung für Familien mit geistig behinder-
ten Angehörigen. Freizeitgruppen für geistig
behinderte Jugendliche und Erwachsene.
Montags 9.30 - 11.30 Uhr.
Kontakt: Ulrike Urner,
Tel.: 8 13 40 31, 0177 - 8 05 66 77.

Senioren "70 drunter und drüber"

Dienstags 16 - 17.30 Uhr im Gemeindehaus.

Bibelstunde

Montags 14-tägig, 10 Uhr, Gemeindehaus.
Mit Pfr. i. R. Dr. I. Schultz-Heienbrok.

Handarbeits- und Bastelkreis

Donnerstags 10 - 11.30 Uhr.
In der Bibliothek.

In der Kleiderkammer in unserer Kirche
wird gebrauchte Garderobe gegen eine
kleine Spende ausgegeben:
Mittwochs 9 - 11 Uhr,
Donnerstags 16 - 18 Uhr.

Ökumenischer Gesprächskreis

für Glaubens- und Lebensfragen.
Jeden 2. Mittwoch im Monat um 19.30 Uhr.
Thema: Buch von David Steindl-Rast "Credo"
Pfr. i.R. Dr. Borné, Tel.: 03 32 03 - 7 20 46.

Partnerschaftskreis EMA- Turfloop / Südafrika

Frau von Moers, Tel.: 8 13 52 59 und
Pfr. i.R. Dr. Borné, Tel.: 03 32 03 - 7 20 46.

Folklore-Tanzgruppe Hage'ulah

Dienstags 19.30 Uhr (Anfänger).
Donnerstags 18.45 Uhr (mit Vorkenntnissen).
Donnerstags 19.30 Uhr (Fortgeschrittene).
Leitung: Marianne Zach,
Tel.: 8 13 21 48, 0160 - 97 95 88 96.



Zu Gast in der EMA

Berliner Chorwerkstatt e.V.

Montags 19.45 - 21.45 Uhr,
Gemeindehaus.
Leitung: Christiane Rosiny.
Informationen: Theresa Gräfe,
Tel. 0178 - 467 3398.

"Lied-Schatten" (Frauenchor)

Montags 19.30 - 21 Uhr, Jugendhaus.
Leitung: Bettina Erchinger,
Tel.: 7 81 76 46.

Seniorentanz

Mittwochs 17 - 19 Uhr, Gemeindehaus.
Leitung: Eva-Maria Krasemann,
Tel.: 8 13 39 34.

Gymnastik für Frauen

Dienstags 18 - 19 Uhr, Gemeindehaus.
Zurzeit keine Neuaufnahmen möglich.

"Füße sind das zweite Herz"

Anleitung zu sensomotorischem
Training für die Fußgesundheit.
Dienstags 18 Uhr, Jugendhaus.
Leitung: Klaus Hinz, Tel.: 8 13 53 10.

Yoga

Donnerstags 20.15 - 21.30 Uhr
Anfänger / Mittelstufe.
Freitags 9 - 10.15 Uhr sanft / regenerativ.
Jugendhaus über der Kindertagesstätte.
Leitung: Michael Klüsener, Tel.: 81 49 99 95.

Nachbarschaftshilfe für die "Papageien-
siedlung". Information: Volker Heinrich,
Tel.: 8 13 34 14, www.papageiensiedlung.de

Mieterinitiative Onkel-Tom-Siedlung

Kontakt: Frau von Boroviczény,
Tel.: 81 49 83 75.

Rentenversicherung

Mittwochs 16 - 17 Uhr, Gemeindehaus.
Hanne Kastner, Versichertenberaterin.
Tel.: 8 13 96 42.

Töpferkurse für Kinder

Dienstags bis freitags jeweils 15 - 17 Uhr,
Töpferwerkstatt im Gemeindehaus.
Leitung: Monika Gruner, Tel.: 8 13 33 86.

Elternkreis

drogenabhängiger Jugendlicher
Montags 19 Uhr, Gemeindehaus.

Anonyme Alkoholiker

Sonntags 11 - 13 Uhr, Gemeindehaus.

Kontakte

Gemeindebüro:

Onkel-Tom-Straße 80, 14169 Berlin,
Marion Brinkmann, Küsterin,
Gero Stolz, Küster, Tel.: 8 13 40 08.

Bürostunden:

Mo, Di, Do, Fr: 9 - 13 Uhr; Mi: 17 - 19 Uhr.
Email: buero@ema-gemeinde.de
Fax: 8 13 94 33.

Pfarrerin: Ute Hagmayer, Ithweg 29,
14163 Berlin, Tel.: 8 13 30 02.

Pfarrer: Dr. Stefan Fritsch, Schmarjestr. 9 A,
14169 Berlin, Tel.: 85 01 46 90.

Diakoniestation:

Potsdamer Chaussee 69a, 14129 Berlin,
Mo-Fr 8.30 - 19 Uhr, Tel.: 81 09 10 33.

Kindertagesstätte:

Lidia Jacob, Tel.: 8 13 46 53.
www.unserkindergarten.de

Behindertenarbeit:

Ulrike Urner,
Tel.: 8 13 40 31, 01 77 - 8 05 66 77.

Überweisungen für die
Ernst-Moritz-Arndt-Gemeinde:
Empfänger: KKV Berlin Kto.-Nr.: 70 43 990
Bank: EDG, BLZ: 210 602 37
Stichwort: EMA + Zweck.

Konto des Förderkreises zur Erhaltung der
Ernst-Moritz-Arndt-Kirche: Postbank Berlin,
Kto.-Nr.: 453 400 -101, BLZ 100 100 10.

Impressum

Gemeindebrief der Evangelischen Ernst-Moritz-Arndt-Gemeinde (EMA), herausgegeben im Auftrag ihres Gemeindegemeinderates, vertreten durch den Vorsitzenden Dr. Michael Häusler (haeusler@ema-gemeinde.de), Onkel-Tom-Str. 80, 14169 Berlin (Zehlendorf), www.ema-gemeinde.de.
Redaktion: M. Brinkmann (V.i.S.d.P.), Dr. St. Fritsch, D. Führ, R. Gohr-Anschütz, B. Landsberg, D. Hoyer-Sinell, B. Theill, I. Urban, M. Zach.
Kontakt: M. Brinkmann. (gemeindebrief@ema-gemeinde.de), Onkel-Tom-Str. 80, 14169 Berlin.
Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Artikel zu ändern. Namentlich gezeichnete Beiträge entsprechen nicht in jedem Falle der Redaktionsmeinung.
Nächster Redaktionsschluss: 25. 4. 2012.
Nächster Abholtermin: ab 29. 5. 2012.

Gottesdienste im April...

Sonntag	01.04.12	10:00	Gottesdienst	Hagmayer / Dr. Rhein
Palmarum			Goldene Konfirmation	
Donnerstag	05.04.12	19:00	Gottesdienst	Hagmayer / Fritsch
Gründonnerstag			mit Abendmahl	
Freitag	06.04.12	15:00	Gottesdienst	Pfr. Dr. I.Schultz-Heienbrok
Karfreitag			mit Abendmahl	
Sonntag	08.04.12	06:00	Gottesdienst	Pfrn. Ute Hagmayer
Ostersonntag			mit Abendmahl (und Frühstück)	
		11:00	Familien-Gottesdienst	Hagmayer / Fritsch
Montag	09.04.12	10:00	Gottesdienst	Pfr. Dr. Stefan Fritsch
Ostermontag			mit Abendmahl	
		18:00	Musikalische Vesper	Projektchor, Ltg. Peter Uehling
Sonntag	15.04.12	10:00	Gottesdienst	Pfr. Jörg Lischka
Quasimodogeniti		18:00	Zeitfragen-Gottesdienst	Prof. Dr. Winfried Fluck
Sonntag	22.04.12	10:00	Gottesdienst	Pfrn. Ute Hagmayer
Misericordias Domini			mit Abendmahl	
		18:00	Ökumenisches Abendgebet	Pfr. Dr. Gerhard Borné
Sonntag	29.04.12	10:00	Gottesdienst	Pfr. Dr. Stefan Fritsch
Jubiläe		18:00	Musikalische Vesper	Erdmann & Lange

...und Mai

Sonntag	06.05.12	10:00	Gottesdienst	Pfrn. Ute Hagmayer
Kantate		17:00	Krabbel-Gottesdienst	Pfrn. Ute Hagmayer
		18:00	Taizé-Gottesdienst	Pfrn. Ute Hagmayer
Samstag	12.05.12	14:00	Konfirmationen	Pfrn. Ute Hagmayer
			Gottesdienst mit Abendmahl	
Sonntag	13.05.12	11:00	Familien-Gottesdienst	Hagmayer / Fritsch
Rogate		18:00	Musikalische Vesper	Wetzi & Bussewitz
Donnerstag	17.05.12	10:00	Gottesdienst	Pfr. Dr. Stefan Fritsch
Himmelfahrt			in der Paulusgemeinde	
Sonntag	20.05.12	10:00	Gottesdienst	Pfrn. Ute Hagmayer
Exaudi			mit Abendmahl	
		18:00	Zeitfragen-Gottesdienst	Prof. Jürgen Ziemer
Samstag	26.05.12	14:00	Konfirmationen	Pfrn. Ute Hagmayer
			Gottesdienst mit Abendmahl	
Sonntag	27.05.12	10:00	Konfirmationen	Pfrn. Ute Hagmayer
Pfingstsonntag			Gottesdienst mit Abendmahl	
Montag	28.05.12	10:00	Gottesdienst	Pfr. Dr. Stefan Fritsch
Pfingstmontag				

Kindergottesdienst, sonntags 10 Uhr (nicht in den Ferien) im Jugendhaus, Daniela Führ.

Musikalische Genüsse

Ostermontag, 9. April, 18 Uhr
Musikalische Vesper
mit Werken von Heinrich Schütz: Osterdialog
und J.S. Bach: Bleib bei uns, denn es will
Abend werden.
Mit dem EMA-Projektchor unter der Leitung
von Peter Uehling.

Sonntag, 29. April, 18 Uhr
Musikalische Vesper, „Cembali concertanti“.
Musik für zwei Cembali von J.S. Bach
und seinen Söhnen.
Mit Sabine Erdmann & Mira Lange.

Sonntag, 13. Mai, 18 Uhr
Musikalische Vesper
Musik für Blockflöte und Cembalo.
Mit Anja Wetzki & Anne Bussewitz.

Zeitfragen Gottesdienste

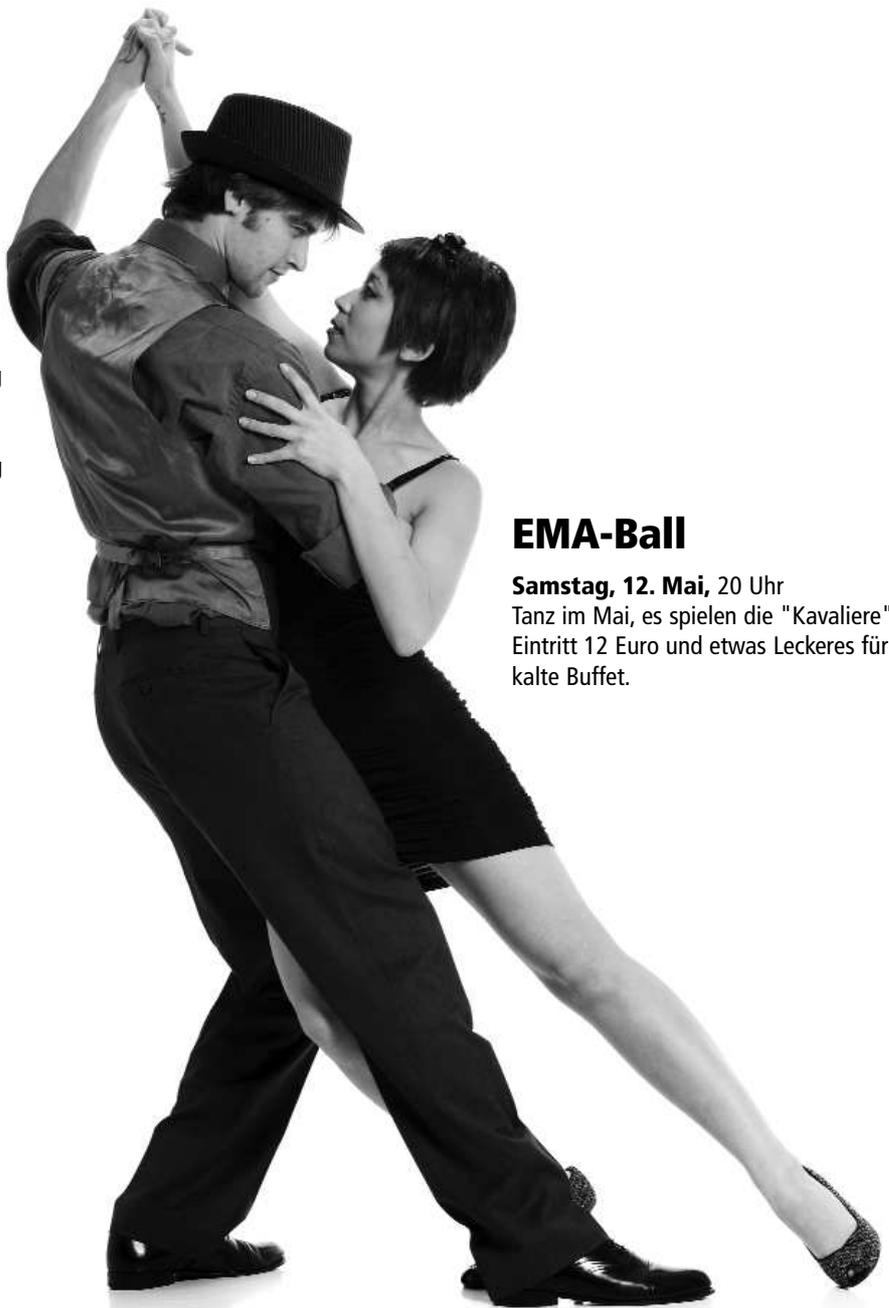
Sonntag, 15. April, 18 Uhr
„Onkel Toms Hütte“.
Eine Frau – ein Buch – eine Vision.
Mit Prof. Dr. Winfried Fluck, FU Berlin.

Sonntag, 20. Mai, 18 Uhr
„Gnade erfahren“.
Mit Prof. Jürgen Ziemer.
Emeritierter Theologe, Universität Leipzig.

Baby-Basar

Samstag, 21. April, 10.00 bis 13.00 Uhr
Baby-Basar im Gemeindehaus.

Foto: Carlos Santa Maria - Fotolia.com



EMA-Ball

Samstag, 12. Mai, 20 Uhr
Tanz im Mai, es spielen die "Kavaliere".
Eintritt 12 Euro und etwas Leckeres für das
kalte Buffet.

Infoabend

Freitag, 20. April, 19.30 Uhr
Informationsveranstaltung:
„Pflegekind“ – gestern – heute – morgen
der Stiftung zur Förderung von
Pflegekindern Berlin (SFPB).
Bruno Taut Galerie Ladenstraße Nord im
U-Bahnhof Onkel-Toms-Hütte,
weitere Infos unter: (www.sfpb.de).

Bekanntmachung

Samstag, 5. Mai, 10.00 bis 15.00 Uhr
Frühjahrsputz in der EMA
(Gelände rund um die Kirche, Jugend- und
Gemeindehaus).
Erfrischungsgetränke und kleines Mittag-
essen stehen bereit.
Anmeldungen erbitten wir im
Gemeindebüro, Tel. 8 13 40 08.

Da bei Redaktionsschluss dieser Ausgabe noch nicht alle Veranstaltungstermine für April / Mai 2012 feststanden, bittet die Redaktion, aktuelle Angebote auf der Internetseite der EMA-Gemeinde: www.ema-gemeinde.de oder im Schaukasten an der Kirche einzusehen.